

Predigt von Prädikant Gerhard Bühler zum Sonntag Quasimodogeniti, 19.04.2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Propheten Jesaja Kapitel 40 V 26-31:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen?

Er bestimmt die Zahl der Sterne, die aufgehen und nennt jeden bei seinem Namen. Durch seine große Kraft und die Fülle seiner Macht fehlt keiner von ihnen.

Warum als sagst du, Jakob, und du, Israel: Der Herr weiß nicht, wie es mir geht und mein Recht ist ihm egal.

Weißt du es denn nicht? Hast du nicht gehört?

Der Herr, der ewige Gott, der die ganze Erde erschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unerforschlich.

Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Herr segne jetzt unser Reden und Hören, erfülle uns mit deinem Heiligen Geist Amen.

Nicht aufgeben, nicht aufgeben, werft eure Hoffnung, euer Vertrauen nicht weg, ruft der Prophet in unserem Text dem Volk Israel zu.

Die Israeliten waren schon etliche Jahre in babylonischer Gefangenschaft.

Müde waren sie geworden, ausgebrannt und leer.

Die Hoffnung hatten sie fast aufgegeben, dass da noch der ewige Gott an sie dachte, dass er noch an ihrem Schicksal Anteil nahm.

Jesaja möchte ihnen im Auftrag Gottes Mut machen.

Nicht aufgeben, dranbleiben, heißt es auch in diesen Tagen. Die Krise, das Virus ist noch nicht überwunden.

Aber es gibt Hoffnung, die Neuinfektionen sinken, etliche sind geheilt, manche Verordnung wurde wieder etwas gelockert.

Und doch ist es nur ein zerbrechlicher Zwischenerfolg.

Es heißt weiter dranbleiben.

Diese Worte des Propheten in unserem Predigttext gelten nicht nur dem Volk Israel, nein auch ganz konkret uns heute.

Worte die Mut machen, Worte gegen alle Resignation.

Zuerst möchte uns der Prophet Gottes Größe und Macht vor Augen führen.

Schaut hinauf zu den Sternen, wer hat sie alle geschaffen, wer kennt sie alle beim Namen.

Gott der Herr gibt ihnen ihre Bahn, seine Kraft ist so groß, dass keiner von ihnen fehlt.

Wenn wir in diesen Tagen in den Nachthimmel schauen sehen wir eine besondere Klarheit.

Die Sterne leuchten wie selten zuvor.

Kein flackerndes Licht eines Flugzeuges stört das Bild am Firmament.

Sterne die unendlich weit weg sind und uns doch so nah erscheinen.

Ihr Leuchten ist irgendwie tröstlich, man hat den Eindruck: Nichts wirft sie aus der Bahn. Beim Blick in den Sternenhimmel wird einem neu, Gottes Größe und seine schöpferische Kraft bewusst.

Und weiter heißt es: Dieser Gott wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unerforschlich.

Dieser Gott hat euch nicht vergessen, er ist euch ganz nah.

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Dieses Wort hat eine besondere Bedeutung für mich, ich will Ihnen kurz erzählen, warum.

Es war 1988, da starb mein Vater unerwartet mit 67 an einem Herzinfarkt.

Ich hatte im Jahr zuvor den elterlichen Hof übernommen.

Vieles war geplant, umfangreiche Umbaumaßnahmen.

Ich war 26 und hatte noch nicht so viel Erfahrung und musste jetzt voll einsteigen.

Zum Jahreswechsel damals gab es von der AB-Gemeinschaft Jahreslose.

Man konnte eine Spruchkarte ziehen mit einem Bibelspruch darauf, der einem im kommenden Jahr begleiten sollte.

Ich zog damals ein Kärtchen und darauf stand dieses Wort aus dem heutigen Predigttext:

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Dieser Zuspruch hat mich seither begleitet und er wird mich auch weiterhin begleiten.

Ich habe in meinem Leben, meiner Arbeit immer wieder diese Kraft und Zuwendung Gottes gespürt und erfahren.

In der heutigen Schriftlesung geht es auch um Menschen, die müde geworden sind. Es passt irgendwie zu unserem Text.

Einige der Jünger Jesu gingen wieder fischen. Sie fuhren mit ihrem Boot hinaus auf den See Tiberias.

Aber sie fingen nichts und fuhren müde und enttäuscht dem Ufer entgegen.

Am Horizont stieg der Morgennebel auf. Als sie dem Ufer näher kamen, sahen sie einen Mann am Ufer stehen.

Der rief ihnen zu: Habt ihr nichts gefangen, nichts zu essen?

Nein nichts.

Dann der Zuruf: Fahrt nochmal hinaus und werft das Netz zu eurer Rechten aus.

Eigentlich sinnlos, jetzt bei Tageslicht nochmal das Netz auswerfen.

Und doch taten sie es.

Als sie das Netz wieder einholten war es voller Fische, so voll dass sie es kaum noch ziehen konnte.

Da erkannten sie ihn. Johannes sagte zu Petrus: Es ist der Herr.

Jesus hatte schon ein wärmendes Kohlenfeuer gerichtet, die ersten Fische lagen darauf.

Er wusste was seine Freunde jetzt nötig hatten.

Und dann feierten sie gemeinsam dieses Mahl. Alle Müdigkeit war verfliegen und unendliche Freude machte sich breit.

Fahrt nochmal hinaus, nicht aufgeben. Dieser Zuruf gilt auch uns heute, wenn wir müde werden, wenn uns manches zur Last wird in unserem Leben, wenn wir manche Enttäuschung verkraften müssen.

Fahrt nochmal hinaus und ich Jesus, ich werde es gelingen lassen.

Der letzte Vers unseres Textes ist das große Finale, er möchte uns Aufwind geben. Dort heißt es: die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. Bei uns hier gibt es ja keine Adler, aber Mäusebussarde und da und dort Rotmilane.

Es ist toll, denen zuzuschauen wenn sie sich vom Aufwind hochtragen lassen, wenn sie dann schwerelos im Wind stehen, ohne Kraftanstrengung. Man könnte fast neidisch werden. Hier wird dieses Bild aufgenommen, uns zugesagt.

Wenn ihr mir vertraut, eure ganze Hoffnung auf mich setzt, dann werdet ihr immer wieder neue Kraft bekommen, Aufwind der euch Leichtigkeit gibt, der euch trägt. Das wünsche ich Ihnen, dass Sie diesen Aufwind, diese Kraft auch in Ihrem Leben, in Ihrem Alltag erleben, immer wieder neu.

Amen